

Einleitung

Prof. Martin Hölscher, Peter Köster

Verlag Landschafts.Architektur

Markus Pieper

Landschaftarchitekt | Inhaber

Bunsenstr. 5
51647 Gummersbach

Tel. +49 2261 814115
Fax +49 3212 1182837
Mobil +49 178 5425346

pieper@verlag-landschaftsarchitektur.de
www.verlag-landschaftsarchitektur.de
www.landschaftsarchitektur-ruhr.de

Neue Landschaftsarchitektur im Ruhrgebiet – eine Erfolgsgeschichte

Martin Hoelscher, Peter Köster

Landschaftsentwicklung und Landschaftsarchitektur im Ruhrgebiet – das schien lange Zeit ein Widerspruch in sich zu sein. Warum sollte ausgerechnet einer der größten Ballungsräume Europas, ein von Schwerindustrie geprägter Raum der Ort sein, an dem die Qualitäten der gebauten Stadt mit kreativen Konzepten der Freiraumentwicklung verbessert werden konnten?

Diese Frage stellt sich heute nicht mehr. Die Internationale Bauausstellung (IBA) Emscher Park der Jahre 1989-1999 und die Impulse, die sie für die vergangene Dekade geben konnte, haben im Ruhrgebiet nicht nur beispielhafte neue Landschaftsarchitektur entstehen lassen. Sie haben das Ruhrgebiet in der internationalen Fachöffentlichkeit als einen Raum bekannt gemacht, in dem die Entwicklung von Freiraumqualität als entscheidender Schlüssel für die Stadtentwicklung in der nachindustriellen Stadt verstanden wird. Sie haben schließlich wesentlich dazu beigetragen, dem Selbstverständnis und der Identität der in der Region lebenden Menschen neue Horizonte jenseits der schwerindustriellen Vergangenheit zu eröffnen.

Dabei kann die systematische Freiraumentwicklung der Metropole Ruhr auf eine inzwischen etwa hundertjährige Vergangenheit zurückblicken. Die Region hatte sich seit dem frühen 19. Jahrhundert innerhalb von wenig mehr als einem Jahrhundert von einem landwirtschaftlich geprägten Raum mit vielen kleinen Städten und teilweise bedeutenden adeligen Landsitzen zu einer dicht besiedelten Industrielandschaft entwickelt. Die damit verbundenen ökonomischen, demographischen und städtebaulichen Veränderungen entfalteten eine solche Dynamik, dass die Region daran zu ersticken drohte. Die Landschaft und die unter ihr verborgenen Rohstoffe wurden zur uneingeschränkt verfügbaren und sorglos verbrauchten Ressource der ungesteuerten Industrialisierung. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war ihr ein Großteil der nicht bebauten Flächen in und zwischen den expandierenden Städten zum Opfer gefallen. Parallel dazu entstanden in den Städten die ersten Stadtgärten als Ausdruck des bürgerschaftlichen Engagements, später Volksparks als Orte der demokratischen Freizeitgestaltung in der sozial polarisierten und schnell wachsenden Stadtgesellschaft.

Die systematische Freiraumentwicklung im Ruhrgebiet, damit auch das Gefüge des aktuellen regionalen Freiraumverbundes, gehen zurück auf den ehemaligen Essener Beigeordneten Robert Schmidt, von 1920 bis 1932 erster Direktor des neugegründeten Siedlungsverbands Ruhrkohlenbezirk (SVR). Seine „Denkschrift betreffend Grundsätze zur Aufstellung eines Generalsiedlungsplanes für den Regierungsbezirk Düsseldorf (rechtsrheinisch)“ hatte bereits im Jahr 1912 auf die Notwendigkeit hingewiesen, die verbliebenen Freiräume im Ruhrgebiet als unabdingbare Voraussetzung zukünftiger Stadtentwicklung zu erhalten. Die Denkschrift ist die theoretische Grundlage eines die Region gliedernden Systems von nicht bebauten Schneisen zwischen den Städten. Der SVR konnte

Einleitung

Prof. Martin Hölscher, Peter Köster

Verlag Landschafts.Architektur

Markus Pieper

Landschaftsarchitekt | Inhaber

Bunsenstr. 5
51647 Gummersbach

Tel. +49 2261 814115
Fax +49 3212 1182837
Mobil +49 178 5425346

pieper@verlag-landschaftsarchitektur.de
www.verlag-landschaftsarchitektur.de
www.landschaftsarchitektur-ruhr.de

daraus sieben regionale Grünzüge ableiten, die heute das Ruhrgebiet in Nord-Süd-Richtung queren. Sie sind, trotz regelmäßig formulierten Flächenansprüchen der Anlieger, seit den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts fest in der regionalen und kommunalen Planung verankert. Seit der IBA werden sie durch einen in Ost-West-Richtung parallel zur Emscher und zum Rhein-Herne-Kanal verlaufenden Grünzug zusammengefasst und bilden gemeinsam mit ihm den Emscher Landschaftspark, den etwa 450qkm großen Regionalpark des Ruhrgebiets.

Waren die regionalen Grünzüge zunächst ein Instrument des präventiven Schutzes vor weiterer Flächeninanspruchnahme, konnten der SVR und seine Nachfolger in den 70er Jahren mit einer aktiven Politik der Freiflächenentwicklung neue Akzente setzen. Daraus sind insgesamt fünf Revierparks am Rand der dichten Stadtquartiere im nördlichen Ruhrgebiet hervor gegangen, die den Menschen neue Sport- und Freizeitangebote in ihrer direkten Nachbarschaft bieten. Sie konnten auf Flächen angelegt werden, die der SVR über Jahrzehnte als strategische Bausteine des regionalen Freiraumsystems erworben hatte und die heute Bestandteile des Emscher Landschaftsparks sind.

1984 fand in Hamm die erste Landesgartenschau in Nordrhein-Westfalen statt. Sie nutzte das Gelände einer stillgelegten Zeche für die Entwicklung eines neuen Parks, dessen Gestaltung von den Zeugnissen der industriellen Nutzung und der Ästhetik der Spontanvegetation geprägt war. Das Konzept steht am Beginn einer aktiven Begleitung des wirtschaftlichen Strukturwandels der Metropole Ruhr durch Landschaftsarchitektur, die wenige Jahre darauf zum Programm der IBA Emscher Park werden sollte. Die im Rahmen der IBA entstandenen Projekte – der Landschaftspark Duisburg-Nord, der Nordsternpark in Gelsenkirchen, der Ruderalpark in Essen-Frintrop, der Bochumer Westpark und viele andere – sind deshalb weit mehr als nur herausragende Beispiele aktueller Planung. Sie stehen für eine Strategie der integrierten Stadt- und Freiraumentwicklung, die neue Parks und Freiflächen für bisher vernachlässigte Quartiere bereit stellt, die touristischen Potenziale von nicht mehr gebrauchten Standorten nutzt und beispielhaft deren gestalterische Möglichkeiten auslotet. Schließlich konkretisieren die neuen Parks in kleinen Schritten das wichtigste Projekt der Region, den Emscher Landschaftspark. Das Motto der IBA – Wandel ohne Wachstum – findet in den realisierten Projekten eine konzeptionell ambitionierte und gestalterisch innovative Umsetzung. Heute lebt es in ca. 250 kommunalen und privaten Projekten weiter, die in den kommenden Dekaden den Emscher Landschaftspark vervollständigen werden.

Kaum eine Region in Europa hat derartig schnelle und grundlegende Veränderungen durch Boom und Krise der schwerindustriellen Entwicklung erfahren wie das Ruhrgebiet. Die Landschaftsarchitektur hat in diesem Prozess nicht unerheblich zum Ausgleich widerstrebender Entwicklungen beigetragen. Im klassisch ökologischen Sinn zielten die landschaftsarchitektonischen Projekte in der Vergangenheit darauf ab, Gleichgewichtszustände wiederherzustellen. Neben den ökologischen Kriterien spielte der Ausgleich ökonomischer, sozialer und räumlich-ästhetischer Ungleichgewichte eine zentrale Rolle.

Ruhrgebiet 2000-2010

Dokumentation neuer Landschaftsarchitektur

Einleitung

Prof. Martin Hölscher, Peter Köster

Verlag Landschafts.Architektur

Markus Pieper

Landschaftsarchitekt | Inhaber

Bunsenstr. 5
51647 Gummersbach

Tel. +49 2261 814115
Fax +49 3212 1182837
Mobil +49 178 5425346

pieper@verlag-landschaftsarchitektur.de
www.verlag-landschaftsarchitektur.de
www.landschaftsarchitektur-ruhr.de

Der von Markus Pieper zusammengestellte Überblick über die neue Landschaftsarchitektur im Ruhrgebiet dokumentiert die letzten zehn Jahre dieser Erfolgsgeschichte. Die sorgfältig ausgewählten Projekte schärfen aber auch den Blick für die Aufgaben der Landschaftsarchitektur in der Zukunft. Neben den klassischen ökologischen, sozialen und räumlich-ästhetischen Aufgabenfeldern des Strukturwandels wird die Landschaftsarchitektur im Ruhrgebiet immer häufiger übergeordnete steuernde und gestaltende Aufgaben übernehmen. Urbane Landschaften und Freiräume werden, wie im Emscher Landschaftspark, zu Netzwerken verbunden und bilden zunehmend die Grundlage der räumlichen Entwicklung. Die Landschaftsarchitekten werden dabei zu Masterplanern in diesen Netzwerken.

Für die Zukunft der Landschaftsarchitektur ist neben dieser Aufgabenerweiterung ein weiterer Aspekt vielleicht noch entscheidender. Während die Dynamik in Naturlandschaften oder in naturnahen Landschaften bei Störungen oder Veränderungen immer wieder einen Gleichgewichtszustand anstrebt, wird die wichtigste Aufgabe der Landschaftsarchitektur im Ruhrgebiet in Zukunft die Stabilisierung von Ungleichgewichten sein. Gleichgewichte im naturwissenschaftlichen Sinn orientieren sich an ökologischen Kriterien. Die urbane Landschaftsarchitektur einer Metropolregion muss darüber hinaus auf die Ziele einer sozialen, ökonomischen und ästhetischen Gesellschaft ausgerichtet sein. Dieser Aspekt der Stabilisierung von Ungleichgewichten wurde lange Zeit als Problem oder temporäre Übergangsform der Landschaftsarchitektur angesehen. Langfristig blieb der Gleichgewichtszustand das anzustrebende Ziel.

Heute setzt sich nicht nur in der Landschaftsarchitektur zunehmend die Erkenntnis durch, dass ein genereller Ausgleich von ökologischen, sozialen, ökonomischen und ästhetischen Interessen nicht nur nicht erreichbar, sondern auch nicht wünschenswert ist. Vielfalt und subjektiver Eigenwille als wichtige Triebkräfte einer differenzierten Gesellschaft im Ruhrgebiet werden allzu häufig durch die Mathematik des Ausgleichs gebremst. Eine neue Landschaftsarchitektur für die Metropolregion des Ruhrgebiets wird sich also der Herausforderung der Stabilisierung von Ungleichgewichten stellen müssen. Angesichts verstärkter Auswirkungen des globalen Klimawandels und der demografisch und interkulturell sich wandelnden Gesellschaft werden unser Verhältnis zur Natur und der Umgang miteinander neu zu bestimmen sein. Mit der Stabilisierung von Ungleichgewichten soll nicht die Krücke für ein marodes System geliefert werden, sondern die Grundlage für eine aufregend vielfältige Region mit starken und eigenwilligen Landschaftsarchitekturen.

In der Metropole Ruhr treffen diese Aspekte neuer Landschaftsarchitektur wie unter einem Brennglas unmittelbar aufeinander. Deshalb wird in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus auch in Zukunft auf die neue Landschaftsarchitektur im Ruhrgebiet mit besonderem Interesse geachtet werden.